

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan und Mülsen.

## Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 275.

Fernsprech-Anschluss  
Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Mittwoch, den 27. November

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung,

#### die Stadtverordneten-Ergänzungswahl betreffend.

Mit Schluss dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium die Herren Maurermeister **Karl Julius Hedrich**, Privatier **Gustav Adolf Dettel** und Kaufmann **Louis Arends** als amtsässige Stadtverordnete und Herr Seminar-Oberlehrer **Ernst Moritz Reichel** als unamtsässiger Stadtverordneter wegen Ablaufs ihrer dreijährigen Amtierungszeit auszuscheiden.

Zu der hiernach erforderlichen Ergänzungswahl von 3 amtsässigen und 1 unamtsässigen Stadtverordneten ist der

**4. Dezember 1895**

als Wahltermin anberaumt worden.

Nachdem wegen der alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt andurch geladen, an dem vorbezeichneten Tage von vormittags 9 Uhr ab bis nachmittags 1 Uhr ihre Stimmzettel, auf welche von den wählbaren hiesigen Bürgern je

**3 Amtsässige**

und

**1 Unamtsässiger**

unter Angabe ihrer Vor- und Zunamen und ihres Standes und Gewerbes, sowie der Nummer der in hiesiger Ratsexpedition bis zum Wahltag ausliegenden Wahlliste zu verzeichnen sind, im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungszimmer (Rathaus, 1 Treppe) vor dem Wahlausschuß in Person abzugeben.

Stimmberechtigt sind alle in der ausliegenden Wahlliste eingetragenen Bürger. Jedem derselben wird ein Stimmzettel rechtzeitig zugestellt werden.

Die Wählbarkeit steht allen stimmberechtigten Bürgern zu, welche im Stadtbezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Die Mitglieder des Stadtrats, sowie besoldete Gemeindebeamte können nicht zugleich Stadtverordnete sein.

Ingleichen sind die dem Stadtverordneten-Kollegium bereits angehörenden Herren Handelsmann **Otto Friedrich Härtel**, Sattlermeister **Karl Theodor Kunz**, Webwarenfabrikant **Friedrich August Fröhlich**, Bäckermeister **Friedrich Richard Seidel**, Dekorationsmaler **Ernst Emil Keller**, Silberwarenfabrikant **Johann Georg Bruno Apel**, Kaufmann **Hermann Emil Pampel** und Webermeister **Eduard Ludwig Kultscher** bei der gegenwärtigen Wahl außer Berücksichtigung zu lassen.

Lichtenstein, am 23. November 1895.

Der Stadtrat.  
Lange.

Bm.

### Tagesgeschichte.

\* — **Lichtenstein.** Wenn anders dem 100jährigen Kalender irgend welche Bedeutung beizumessen wäre, so würde man sich auf ein strenges Regiment des bevorstehenden Winters gefaßt zu machen haben, denn nach Aufzeichnungen waren die Winter von 1595, 1695 und 1795 „gimmig“ und „hart“.

— Mit gestern haben alle Hoffnungen für die Spieler der Königl. Sächs. Landeslotterie ihr Ende erreicht. Nach Dresden fiel zwar diesmal das große Los, aber damit war es auch abgethan, da außerdem von größeren Gewinnen nur noch mit zwei Mal 30,000 Mark Dresdener Kollektionen beglückt wurden. Aber auch nach Leipzig fielen von größeren Gewinnen nur die 300,000 Mark, sowie die 40,000 Mark und ein Mal 30,000 Mark. Die 200,000 Mark nahmen ihren Weg nach Arnstadt in Thüringen, die 100,000 Mark überraschten Chemnitz, während die 150,000 Mark in Lübeck Eintehr hielten. Wie immer pausiert der Monat Dezember mit dem Lotteriespiel.

— Bekanntlich haben im Laufe dieses Sommers in Nord- und Süddeutschland Erhebungen über die Lage des Handwerks mittels Stichproben stattgefunden. Das Resultat derselben ist, wie hierüber nun aus Berlin geschrieben wird, ein sehr ungünstiges. Es hat sich ergeben, daß die Zahl derjenigen Handwerker eine ganz unerwartet große ist, die nicht einmal einen Gehilfen haben und sozusagen nur noch Stückerbeiter sind. Die betreffende Statistik wird im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

— **Dresden, 25. Nov.** In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer, der am Regierungstische Se. Excellenz der Hr. Staatsminister v. Wabersdorf und geh. Finanzrat Dr. Barckowitz bewohnten, wurde der Gesetzentwurf wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1896 ohne Debatte angenommen.

— **Dresden, 22. Novbr.** Durch elektrische Klingel ertappt. In den verschlossenen Kellerraum eines hiesigen Kaufmanns war vor einiger Zeit wiederholt ein Dieb eingedrungen und hatte von den Warenvorräten gestohlen. Um nun den unbekanntes Vagabunden zu ertappen, ließ der Kaufmann in geschickter Weise einen elektrischen Draht im Keller anbringen und setzte ihn mit einer Glocke in Verbindung, die sich oben in seiner im ersten Stock befindlichen Wohnung befand. Dieses Mittel funktionierte denn auch vor einigen Tagen ganz vortrefflich. In später Nachmittagsstunde ertönte plötzlich das Alarmsignal. Der Kaufmann eilte, so schnell er konnte, in den Keller und traf dort eine fremde Frauensperson, die ganz ungeniert Kaffee einsackte und keine Ahnung hatte, daß ein geheimnisvolles Etwas ihre Anwesenheit sofort verraten hatte. Die Diebin wurde der Polizei übergeben. Es ist eine schon mehrfach bestrafte Arbeiterin von hier.

— **Chemnitz, 25. Nov.** Heute früh gegen 7 Uhr wurde auf dem Hauptbahnhof in der Nähe

der Berchenbrücke der Leichnam eines 33 Jahre alten, noch lebigen Rangierarbeiters auf einem Gleis liegend aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, ebenso war ein Fuß abgefahren. Wie der Mann zu dieser tödtlichen Verunglückung gekommen ist, wurde nicht festgestellt, da Augenzeugen des Vorfalls nicht vorhanden sind. Der Verunglückte hatte den heutigen Dienst früh um 6 Uhr angetreten. (Oto Weidlich aus Bernsdorf soll der Name des Verunglückten sein. D. R.)

— **Zwickau, 23. Novbr.** (Öffentliche Verhandlung vor dem Königl. Landgericht, Strafkammer II.) Seitnem Geständnisse nach hat der 1876 zu Münchberg (Kreis Oberfranken) geborene Bergarbeiter Johann Heinrich Dahinten im September d. J. in Hohndorf bei Lichtenstein 1 Taschenuhr mit Kette und einen Hut gestohlen, diesen Diebstahl auch im wiederholten Rückfall verübt. Strafe: Fünf Monate Gefängnis.

— **Waldenburg, 24. Nov.** Der Fürstliche Schloßgärtner Wildner ist von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg zum Fürstlich Schönburgischen Hofgärtner ernannt worden.

— Raum für möglich sollte man es halten, daß bei dem heutigen vorzüglichen Schulunterricht und den zur Verfügung stehenden praktischen Lehrmitteln von einem 20—22jährigen jungen Mann, welcher jetzt seiner Militärpflicht genügt und in seiner Jugend jedenfalls vollständigen Schulunterricht genossen hat, ein derartiges geistiges Produkt, wie der nachfolgende, dem „Meer. Wchbl.“ im Original vorliegende Brief, noch geschrieben werden kann. (Der Discretion halber sind die Namen der Hauptpersonen und Nummern nur markiert.) Der Brief lautet ohne jede Aenderung: „Dresden, den. 25. Okt. 1895. Lieber Freund H., ich beste hier mit das es mir gut gefelt. Lieber H. zu Duhn haben wier genug das wierst du schon wiesen du warst auch Soldat. Lieber H. am Freibach waren wier auf den Heler da gab es Sand genug. Lieber H. hier wird man freg wie Ostar. Lieber H. ich wingte mir wieder mall einen Sonndach in Meerane zuverlewen und lönte ein bisgen in Herrdelshodel gehen. Lieber H. wir alle werden mit Sih angesprochen, aber an Cerentiteln fehlt es nicht zum beischbill Baumasse, Schuft und der gleigen wehr. Unser Gef und Haptmann ist Prinz Johan Georg zu Sachsen, Auch Unser Feldwebel ist auch nicht schlegt. heift R. . . . Lieber H. in unserer Stube gibt es verthane Brüter genug nur du felft noch dazu. Am Freitag wurden wir geimpt. Lieber H. mich wollten sie dichtig verkolten da hatten sih kein Klid beim Nag. Am Sonndach mußte ich in die Schurschen Stube. Da Sachte ein Schurschand seh dich aufs Sohwa ich sprach ich bin so vrech. Da sachte einer wo Stamsten sieh hehr ich Sachte von meiner Mutter ein bar Mäbschen waren mit drin mußten dichtig lagen, ich ging ban nas und horschte drausen da

Sachte einer mit dem ist nichtz anzufan. Lieber H. ich bin in der . . . Konp. . . . Korporisch. Stube . . . Schütze J. B. Lieber H. ich will nan schlißen in der Hoffaung das Dich mein Brief andruff. Lieber H. vülle grüße an Dich und Deine kleine Frau Angenes. Lieber H. grüß mir das Freulein die in Herrdelshodel am lekten Sonndach mit war wo ich betrunken war. Lieber H. ich ging gerne wieder So einmall mit Dir Komitern.“

— **Plauen i. B., 22. Nov.** Viel bedauert wird eine brave Frau aus einem nahen Orte, die zu Pfingsten erblindet ist und infolge dessen schwermütig geworden war. In ihrer Verzweiflung machte sie ihrem Leben selbst ein Ende, indem sie sich mit dem Rasiermesser ihres Mannes die Kehle und das Handgelenk durchschnitt. Sie verstarb nach qualvollen Leiden.

— Eine **Mordriker** Familie hat urplötzlich zwei blühende Knaben im Alter von 11 und 14 Jahren durch den Tod verloren. Der ältere der Knaben hatte sich auf die dünne Eisfläche des großen Teiches am Rodriker Eiswerk gewagt und brach ein. Dasselbe Schicksal ereilte den jüngeren, als sich derselbe bemühte, seinen Bruder zu retten. Erst nach 15 bis 20 Minuten gelang es einigen Männern, die Knaben herauszuziehen; die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider nicht von Erfolg. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den infolge Herzschlages eingetretenen Tod konstatieren.

— **Großenhain, 24. Nov.** „Wenn die Kage aus dem Haus“ oder: „Eine gestörte Theegeellschaft“ könnte man, so berichtet das „Großenh. Tgl.“, die Episode überschreiben, die sich vorgestern abend bei einer hiesigen Herrschaft abspielte. Letztere war verreist und hatte das eine Dienstmädchen beauftragt, die Aufsicht zu übernehmen. Nun entstand aber, angesacht von dem Dienstmädchen einer anderen im Hause wohnenden Herrschaft, bei dem Dienstpersonal der Wunsch, sich infolge der Abwesenheit der Herrschaft auch einmal etwas zu Gute zu thun. Gedacht gethan; die Bedenken des mit der „Aufsicht“ beauftragten Mädchens wurden beschwichtigt und ein „Thee-Abend“ wurde arrangiert, nachdem die Anfunftszeit des einen Abendzuges vorüber und die Herrschaft nicht gekommen war. Somit hatte man ja bis zum nächsten Zuge Zeit und man machte sich in der guten Stube riesig gemütlich, benutzte das feinste Kaffeefervice und lebte bei köstlichen Pfannkuchen herrlich und in Freuden. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen und — die Herrschaft schreitet schnell, denn dieselbe war mit dem Abendzuge angekommen, war aber noch einmal eingelehrt und stand nun plötzlich in der Thür mit Verwunderung die Theegeellschaft betrachtend. Die so jäh Gestörten standen erst wie gelähmt, dann ein Schrei des Entsetzens und „Alles rennet, rettet, flüchtet“, verfolgt von den köstlichen Pfannkuchen, die der ergrimimte Hausherr in seinem Borne als Wurfgeschosse nachsandte. Natürlich blieb ein strenges Verhör nicht aus, und da stellte es sich denn